

LICHT BLICK

FORUM FÜR HOSPIZARBEIT



Schwerpunktthema

Kooperationen

Voneinander lernen
und füreinander dasein

1

10/2011

In der Pflege: Ihr kompetenter Partner

zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Ambulant...



Ambulante Alten-, Kranken- und Palliativpflege

Hildegard Kollbach 0212 / 630 630

Beratung, Pflege und Service

Sabine Lehmann 0212 / 630 650

Senioren-Wohngemeinschaft

„Weegerhof“

Christiane Schöller 0212 / 630 630

Stationär...



Seniorenzentrum

Langzeit- und Kurzzeitpflege,

Probewohnen

Ira Kindel 0212 / 630 420

Claudia Tobschall 0212 / 630 410

Spezielle Angebote:

Haus für Menschen mit Demenz

Stationäre Beatmungspflege

Tagespflege: Ricarda Hanke 0212 / 635 500

Aufderhöher Straße 169-175 42699 Solingen www.diakonie-bethanien.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

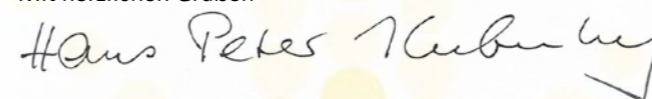
vor Ihnen liegt die erste Ausgabe des „LichtBlicks“. Das Wort spielt auf unser Akronym PHoS an, was ja Licht bedeutet. LichtBlick ist eine neue Publikation des Palliativen Hospizes Solingen (PHoS), die in unregelmäßigen Abständen zwei-, dreimal im Jahr erscheinen soll. Wir möchten auf diesem Wege den Kontakt zu Vereinsmitgliedern und an Hospizarbeit Interessierten verstärken. Wir möchten über neue Entwicklungen bei PHoS informieren, Gedanken zu hospizlichen Themen äußern und insgesamt unsere Präsenz in der Öffentlichkeit erhöhen.

Wir glauben, dass im Zuge der demographischen Entwicklung die gesellschaftliche Nachfrage nach Betreuung durch Hospize weiter anwachsen wird. Dem stellen wir uns mit weiterer Ausbildung von Ehrenamtlichen, mit unseren vielfältigen Beratungsangeboten und mit unserem Plan zur Erweiterung unseres stationären Hospizes von zurzeit drei auf acht bis zehn Gästezimmer. Dieses sehr ambitionierte Projekt, bei dessen Verwirklichung wir auf die Unterstützung der Solinger Bürgerschaft angewiesen sind, wird uns in nächster Zeit sehr beschäftigen. Wir werden Sie über den Fortgang laufend informieren.

Darüber hinaus möchten wir Sie auch über das Umfeld unterrichten, in dem das Palliative Hospiz agiert, über unsere Kooperationspartner, andere Institutionen des Gesundheitswesens und der Altenpflege, über Hospizarbeit als Öffentlichkeits-, Bildungs- und Kulturarbeit und über allgemeine Tendenzen im Feld von Palliativversorgung und Hospizarbeit.

Wir hoffen, dass Sie diesen ersten „LichtBlick“ mit Interesse lesen und freuen uns auch auf Ihre Rückmeldungen zu diesem Projekt.

Mit herzlichen Grüßen



Hans Peter Kubersky
Vorstandsvorsitzender PHoS



PHoS-Vorstandsvorsitzender: Hans Peter Kubersky

Busch-Stiftung

Thomas und Beate Busch haben 1998 die Busch-Stiftung »Seniorenhilfe« eingerichtet. Sie hat zum Ziel, Angehörige von psychisch kranken und behinderten alten Menschen und die Betroffenen selbst zu unterstützen. Neben der Beratung und Betreuung werden alle Maßnahmen gefördert, die ein Verbleiben der Senioren in ihrer vertrauten Lebensumwelt gewährleisten und sichern.

PHoS und die Busch-Stiftung treten gemeinsam dafür ein, die Würde des Menschen bis zuletzt zu schützen. Thomas Busch ist der Schirmherr des diesjährigen Solinger Hospiztags von 2011. Als solcher stiftete er dem Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst ein Auto, das die Mobilität der Mitarbeiterinnen sehr fördert.

www.busch-stiftung.de

Gedankensplitter

„Jeder Mensch hat das Recht, in Würde alt zu werden und in Würde zu sterben. Das Palliative Hospiz mit seinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern verdient Dank und Anerkennung, weil es sich für dieses Anliegen aktiv engagiert.“

Thomas Busch



Schirmherr: Thomas Busch

IMPRESSUM

Herausgeber

Palliatives Hospiz Solingen e.V.
Gotenstraße.1 · 42653 Solingen
info@hospiz-solingen.de
www.hospiz-solingen.de

Redaktionelle Verantwortung

Ida Lamp (v.i.S.d.P.)
Sandra Grünwald
Daniela Schmidt

Gestaltung

Zvision Werbeagentur

Auflage

3.000 Stk.

Druck

Druckhaus Fischer

Bildnachweise

Titel: © Claus Mikosch - Fotolia.com
Seite 4: Diakonisches Werk
Bethanien e.V., Seniorenzentrum
Seite 5: LVR-HPH-Netz Ost
Seite 7:Foto© photocreww - Fotolia.com
Seite 8/Herbstkampagne: Foto:
Christian Beier; Gestaltung Poster:
Steffen Gerz/Immi-Design
Seite 9/Kochbuch: Druckhaus Fischer;
Plakat Benefizlesung: Sandra Grünwald;
Foto© Robert Knetschke - Fotolia.com
Seite 10/ Foto© Claus Mikosch - Fotolia.com;
Seite 11/Fotos der Mitarbeiterinnen:
Christian Beier; Seite 12/Foto Autoüber-
gabe und Zöppkesmarkt: Christian Beier

Ein Wort zur Finanzierung

Wir gehen sorgsam mit unseren finanziellen Mitteln um. Daher wird LichtBlick aus den Anzeigeneinnahmen dieser Ausgabe finanziert. Wir danken unseren Anzeigenpartnern herzlich für ihre Unterstützung.

BEGLEITUNG IN EINRICHTUNGEN DER ALTENHILFE

Als Renate Bucher Herrn R., den sie seit Wochen begleitet hat, fragt, wie er es denn finde, dass sie ihn immer besuchen käme, antwortete er leichthin: „Sie stören mich nicht.“ Herr R. war Bewohner des Elisabeth-Roock-Hauses. Insgesamt drei Monate hat die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Palliativen Hospizes Solingen den an Leukämie erkrankten Mann begleitet. Dabei lernte sie natürlich auch die derzeitige Lebensgefährtin des Wittwers kennen sowie seinen Bruder, der mehrmals aus Italien ange-reist kam. „Es war eine angenehme Begleitung“, erinnert sich Renate Bucher. Er sei immer angezogen gewesen, als sie ihn besuchte. „Vermutlich wollte er nicht, dass ich ihn im Bett liegen sehe.“ Auch in den Garten haben sie ihn mit dem Rollstuhl gefahren. „Er hat sich sehr wohl gefühlt.“ Dabei hat er auch viel aus seinem Leben erzählt.

Die Begleitung Sterbender in Einrichtungen der Altenhilfe unterscheidet sich von der ambulanten Betreuung im eigenen



Kooperation von Pflege und Hospiz zum Wohle der Bewohner

Zuhause. „Man kommt hier nicht in einen Familienverband“, erklärt Renate Bucher. Das bedeutet, dass sich die Ehrenamtlichen viel stärker auf die Begleitung selbst konzentrieren können. „Es ist entspannt. Man hat mehr Zeit für den Sterbenden.“ Auch sei immer ein kompetenter Ansprechpartner im Pflegepersonal vor Ort. So erfahren die Ehrenamtlichen viel über die Hintergründe des Betroffenen und über seine Krankheit. „Wir wissen ihn auch stets gut versorgt“, sagt Bucher. So könne sich der Ehrenamtliche viel intensiver auf den Sterbenden einlassen. Absprachen mit den Angehörigen vermeiden zudem, dass der Bewohner alle Besuche auf einmal erhält. So können auch die Ehrenamtlichen ihre Besuchszeit flexibler gestalten, sind nicht auf feste Zeiten angewiesen. Im Elisabeth-Roock-Haus fand Renate Bucher herzliche Aufnahme. „Ich wurde mit offenen Armen empfangen.“

KOOPERATIONEN MIT SENIORENHEIMEN

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Palliativen Hospizes Solingen sind, neben der ambulanten Sterbebegleitung im eigenen Zuhause, auch in den Solinger Seniorenheimen tätig. Um eine Zusammenarbeit zu intensivieren und Ressourcen zusammenzufassen, bieten sich Kooperationen an. Mit gleich zwei Seniorenheimen schloss PHoS im vergangenen Jahr eine Kooperationsvereinbarung ab. Zum einen mit dem Seniorenzentrum Bethanien, zum anderen mit dem Elisabeth-Roock-Haus. Im Zentrum dieser Kooperationen steht das Wohl schwerstkranker Bewohner. Um dieses zu gewährleisten, arbeiten PHoS und die Seniorenheime zusammen, ergänzen und fördern sich. Sterbende Bewohner der beiden Heime werden nun nach Möglichkeit von Ehrenamtlichen von PHoS ambulant begleitet.

Doch auch in Fragen der palliativen Versorgung, stehen die MitarbeiterInnen von PHoS ambulant den Bewohnern beratend zur Seite. In beiden Häusern bietet der Verein einmal im Jahr eine Patientenverfügungsberatung an. Um Angehörige zu unterstützen, wird PHoS im Rahmen eines Angehörigenabends über die Möglichkeiten ambulanter Begleitung durch ehrenamtliche HospizmitarbeiterInnen informieren und für ausführliche Gespräche zur Verfügung stehen. Nicht nur der ständige Informationsaustausch zwischen den Kooperationspartnern garantiert eine gute Zusammenarbeit, auch die gemeinsam geplanten Fort- und Weiterbildungen. So verschmelzen das Leitbild von PHoS, die Grundsätze der Hospizarbeit und von Palliativ Care sowie die Konzepte für Sterbebegleitung des jeweiligen Seniorenheims zu einem Konzept, das die Würde, das Wohl und den Willen des Bewohners in seiner letzten Lebensphase respektiert, fördert und unterstützt.

Palliativkultur – ein wichtiges Thema für Pflegeeinrichtungen wie hier in Bethanien

BEGLEITUNG GEISTIG BEHINDERTER MENSCHEN

Kathi war 16 Jahre alt, als sie ihren ersten Schlaganfall hatte. In der Reha trainierte sie ehrgeizig und schaffte es, die Folgen des Schlaganfalls zu überwinden. Doch nur ein halbes Jahr später erleidet sie den zweiten Schlaganfall. In der Uniklinik Göttingen wird Kathi gründlich untersucht. Die Diagnose lautet: Melas-Syndrom, eine Krankheit, die von der Mutter auf das Kind übertragen wird. Zellen sterben ab, Schlaganfälle sind typisch. Die Familie versucht, mit der Diagnose zu leben. Nach ihrem zweiten Schlaganfall bleibt Kathis Gangsicherheit beeinträchtigt, außerdem sieht und hört sie schlecht. Nach zwei Jahren kommen epileptische Anfälle hinzu. Die junge Frau besucht eine Schule für Sehbehinderte in Düsseldorf, wo sie sich wohl fühlt, sich sogar verliebt. Mit 23 Jahren zieht sie in eine Einrichtung des Heilpädagogischen-Hilfen-Netzwerkes des Landschaftsverbandes in Solingen (HPH). Nach dem dritten Schlaganfall erleidet sie unglücklicherweise noch in der Reha ihren vierten Schlaganfall. Sie kann nicht mehr laufen, ist geistig beeinträchtigt. Vom Rat der Klinik, ihre Tochter in einem Seniorenheim pflegen zu lassen, sind die Eltern schockiert. Doch da kam Anna-Elisabeth Pick, Regionalleiterin des HPH der Familie zu Hilfe und ermöglichte Kathi eine Rückkehr in die Einrichtung. Begleitet wurde die sterbende Jugendliche und ihre Familie von Ehrenamtlichen des Palliativen Hospizes Solingen. Im Januar 2008 starb Kathi. Inzwischen wurden vier weitere Bewohner der HPH-Einrichtungen von Ehrenamtlichen begleitet, die Mitarbeiter geschult und die Zusammenarbeit zwischen HPH-Netzwerk und PHoS verstärkt. Am 16. Juni 2011 wurde auf dieser Grundlage nun eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

Menschen in den Wohngruppen des HPH sollen dort leben und sterben dürfen



Gerald Schüler/HPH, Ida Lamp/PHoS, Anna-Elisabeth Pick/HPH und Dr. Hans Peter Kubersky/PHoS (v. links) bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung

KOOPERATION MIT DEM HPH

In Solingen verfügt das Heilpädagogische-Hilfen-Netzwerk des LVR über 96 Wohnplätze mit insgesamt zwölf Wohngemeinschaften für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. Hier haben sie einen Platz gefunden, an dem sie bis zu ihrem Lebensende bleiben können. Nicht alle werden alt, weil ihre Behinderungen sich lebensverkürzend auswirken oder sie von Krebs- oder anderen schweren Erkrankungen betroffen sind. Immer wieder wurden Bewohner dieser Einrichtungen von PHoS ambulant begleitet. Am 16. Juni 2011 schloss PHoS mit dem HPH nun eine Kooperationsvereinbarung ab, um künftig auf dieser Basis die Sterbebegleitung von Bewohnern dieser Einrichtungen weiter zu intensivieren.

LICHTSPIELE - KINO UND HOSPIZ

Schon am Dienstag, dem 18. Oktober, startet PHoS eine Filmreihe zu den Themen Krankheit, Tod und Trauer, die einem breiten Publikum den unverkrampften Zugang zu diesen Bereichen ermöglichen und zur lebhaften Diskussion anregen soll. Die Filme aus Deutschland, dem europäischen Ausland und den USA werden in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Wuppertal/Solingen/Remscheid sowie der Volkshochschule (VHS) Solingen-Wuppertal gezeigt.

Jede Filmvorführung wird eingerahmt von einer kurzen Einleitung und einer anschließenden Diskussionsrunde. Wie geht der Film mit existenziellen Fragen um? Wie empfinde und bewerte ich das Gesehene? Und wie sieht eigentlich die Wirklichkeit aus? Zur Besprechung dieser und vieler andere Fragen aus dem Publikum, führen die Diplom-Psychologin und Leiterin des ambulanten Dienstes bei PHoS, Susanne Kern, sowie Kulturwissenschaftler Steffen Gerz durch das Programm.

Der vielfach prämierte spanische Film „Das Meer in mir“ aus dem Jahr 2004 eröffnet die PHoS-Filmreihe. In ihm wird die Lebensgeschichte Ramón Sampedros (Javier Bardem) geschildert, der durch einen Unfall vollständig gelähmt ist und nun jahrelang juristisch darum kämpft, seinem Leben ein Ende setzen zu dürfen. Ein ernster und bewegender Film, der nicht nur das Thema „Sterbehilfe“ aufgreift, sondern auch Konflikte innerhalb von Familien mit sterbenden oder schwerstkranken Angehörigen anspricht.

Im November setzt der US-amerikanische Film „Frida“ die Filmreihe fort. Er schildert in wunderschönen Bildern das Leben von Frida Kahlo (Salma Hayek), der mexikanischen „Malerin der Schmerzen“ und Ehefrau Diego Riveras. Durch einen Busunfall in ihrer Jugend muss Frida ihr Leben fortan unter starken Schmerzen führen. Das hält sie jedoch nicht davon



ab, ihrem künstlerischen Schaffensdrang zu folgen und ihrem körperlichen Leiden in ihrer Malerei Ausdruck zu verleihen. Frida ist ein Film über Lebensqualität trotz Schmerz und eine verbissene Liebe zur Schönheit der Welt und zum Leben, bis zuletzt.

LICHTSPIEL-TERMINE

Jeweils dienstags um 19.30 Uhr im Forum der VHS-Solingen, Mummstraße 10.

18.10.2011	Das Meer in mir
29.11.2011	Frida
28.02.2012	Stilles Chaos
27.03.2012	Marias letzte Reise

KOOPERATIONSPARTNER KATHOLISCHES BILDUNGSWERK UND VHS

Die fruchtbare Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Wuppertal/Solingen/Remscheid (KBW) besteht schon seit der Gründung des Hospizvereins im Jahr 1993. Heute unterstützt das Bildungswerk PHoS bei der Finanzierung vieler Aktivitäten der Bildungs- und Kulturarbeit.

Ausstellungen wie „Erzähl mir was vom Tod“, Qualifizierungsmaßnahmen für MitarbeiterInnen aus Arztpraxen, Raummieten und Fahrtkosten für Fortbildungen – oder aktuell die Filmreihe werden von den gesetzlichen Krankenkassen, die ja nun grundsätzlich die ambulante Arbeit der Hospize fördern, nicht mitfinanziert. Da springen die Bildungsträger vor Ort, KBW und VHS, mit ein. KBW und VHS erweitern mit den Kooperationsveranstaltungen ihre Reichweite und präsentieren das Solinger Hospiz in ihren Programmen. Das KBW trägt die Plakatwerbung und Referentenkosten des Filmprojekts zu einem großen Teil. Mit der VHS, die die Räumlichkeiten und technische Ausstattung stellt, ist das Kooperationssteam für Lichtspiele komplett!

PALLIATIVKULTUR IN PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Gerade in Einrichtungen der Altenhilfe werden die MitarbeiterInnen immer wieder mit dem Thema „Sterben“ konfrontiert. Deshalb strebt PHoS eine engere Zusammenarbeit mit den Senioreneinrichtungen in Solingen an. Bereits im April begannen Susanne Kern und Nicole Gütthe von PHoS damit, Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen. Gefördert von der Stiftung „Lebensqualität und Hilfe“ will PHoS Solinger Pflegeeinrichtungen in ihrem hospizlichen Engagement und in Fragen der palliativen Pflege unterstützen. Umgesetzt werden könnten ein Angebot für regelmäßige Fallbesprechungen, Palliativberatung, Gestaltung von Angehörigenabenden, Beratungen zur Patientenverfügung sowie Fortbildungen. MitarbeiterInnen der Solinger Einrichtungen wurden zu einem ersten Treffen Mitte Juni eingeladen. Ihr folgten zehn MitarbeiterInnen aus acht Einrichtungen – ein guter Auftakt. Zusätzlich wurden Einzeltermine mit drei weiteren Pflegedienstleiterinnen vereinbart. Während des ersten Treffens wurde bereits der Bedarf an Fortbildungen, vor allem zu den Themen „Familiensysteme und Kommunikation mit Angehörigen“, „Kommunikation mit Schwerkranken und Sterbenden“, „Schmerztherapie und Medikamente“ sowie „Umgang mit Ärzten“ deutlich. Der Arbeitskreis „Palliativkultur in Pflegeeinrichtungen“ wird regelmäßig einmal pro Quartal, abwechselnd in den beteiligten Einrichtungen zusammenkommen, um Palliativversorgung in Heimen zu verbessern.

PATIENTENVERFÜGUNG FÜR MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG

Über einen Zeitraum von fast eineinhalb Jahren erstellten Peter Vogel und Alexandra Schaad vom Heilpädagogischen Heim in Bonn-Vilich (Träger Landschaftsverband) in Zusammenarbeit mit Bonn Lighthouse eine Patientenverfügung in einfacher Sprache. Diese trägt den Titel „Zukunftsplanung zum Lebensende: Was ich will!“ und wurde 2009 vom „Förderverein für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.“ herausgegeben und ist mittlerweile in einer überarbeiteten zweiten Ausgabe erschienen.

Sie kann bestellt werden über:

Bonn Lighthouse —
Verein für ambulante und stationäre Hospizarbeit e.V.
Bornheimer Straße 90
53111 Bonn
Tel. 0228 631304
info@bonn-lighthouse.de

und angesehen werden unter:

www.foerdereverein-bonn-beuel.de/bilder/patientenverfuegung_72.pdf



LINDEN-APOTHEKE

APOTHEKERIN SILKE LIKUS E.K.

GEGRÜNDET 1875

NEUENHOFER STR. 4-6 · 42657 SOLINGEN-HÖHSCHEID

TELEFON 02 12 / 81 11 86 · FAX 02 12 / 87 99 79

EIN AUSBLICK INS UNGEWISSE

Das Stationäre Hospiz muss einen neuen Standort finden. Das ist das Einzige, was man im Moment sicher sagen kann. Das Theodor-Fliedner-Heim, der langjährige, gute Partner von PHoS, kann die dann freiwerdenden Räume der Hospizgäste gut gebrauchen, um die gesetzlich vorgegebene Quote für Einzelzimmer zu erfüllen. Das Baugrundstück, das direkt neben der wunderbaren Villa der Einrichtung für gehörlose Senioren steht, ist leider nicht für den Neubau des Hospizes geeignet, da es für ein Gebäude mit 10 Gästezimmern zu klein ist. So werden sich wohl oder übel nach vielen Jahren guter und für beide Einrichtungen förderlicher Zusammenarbeit, in absehbarer Zeit die Wege der Partner trennen.

Derzeit prüft der Vorstand zusammen mit vielen anderen Akteuren, die als Fachleute hinzugezogen werden, all die Fragen, die zu beantworten sind: Wo könnte man bauen? Welches Grundstück ist groß genug, hat die nötige Anbindung an den öffentlichen Verkehr, an Ärzte, Geschäfte des täglichen Lebens u.a.m. Wie ist der Bau eines Stationären Hospizes zu finanzieren? Wie groß muss so ein Hospiz sein, um einigermaßen wirtschaftlich betrieben werden zu können? Wie viel und wie qualifiziertes Personal braucht man? Sollte man besondere Schwerpunkte setzen? Mit wem könnte man kooperieren? Wie kann ein kleiner, ehrenamtlich tätiger Vorstand so ein Riesenprojekt stemmen? Wie steht die Stadt Solingen dazu?

Die ersten Grundstücke sind geprüft: Die Kirchen, die Stadt und Firmen hatten sie dem Vorstand angeboten. Noch ist jedoch nichts entschieden. Noch beschäftigt den Vorstand, wie das Geld aufzutreiben ist, das Bau und Betrieb über einen Zeitraum von mindestens fünf Jahren sicherstellt.

In der Tagespresse und im nächsten LichtBlick werden Sie mehr lesen.



Absehbarer Abschied vom Theodor-Fliedner-Heim

AKTION „HOSPIZ GEHT UNS ALLE AN!“

Vielleicht haben Sie die PHoS-Kampagne in den letzten Wochen schon wahrgenommen. Unterstützt vom Katholischen Bildungswerk Solingen/Wuppertal/Remscheid, der Bergischen VHS, der Stadtbibliothek Solingen, dem Solinger Tageblatt und dem Krankenhaus Bethanien heißt es im Oktober: Hospiz geht uns alle an!

Mit Plakaten, einer Anzeigenkampagne im Solinger Tageblatt sowie Infoständen bei Kulturveranstaltungen soll in dieser Zeit noch stärkere Aufmerksamkeit dafür erzeugt werden, was PHoS in Solingen tut und dass der Verein für seine vielen Aufgaben und Leistungen die Unterstützung der Solinger durch Spenden braucht. Mit den neuen Plakaten, möchte sich PHoS als Gemeinschaft von Solingern präsentieren, die sich einem wichtigen Ziel verschrieben haben und mit ihrem Namen dafür stehen, dass das Thema Hospiz einfach jeden angeht.

Ganz neu im Team der Ehrenamtlichen: Fatma Apfelstedt

Fatma (50) ☀️
„Hospiz geht uns alle an!“

Spendenkonto: Palliatives Hospiz Solingen
Konto-Nummer: 20 131 ; Stadt-Sparkasse Solingen (BLZ 342 500 00)

1000 FREUNDE BRAUCHT HOSPIZ

PHoS zählt zurzeit rund 670 Mitglieder, was für einen gemeinnützigen Verein in einer Stadt von der Größe Solingens eine durchaus beachtliche Zahl ist. Damit stellen die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen seit Jahren einen stabilen Posten im Finanzbudget von PHoS dar.

Die finanziellen Anforderungen sind jedoch, wie überall, in den letzten Jahren deutlich gestiegen und so hat es sich der Verein zum Ziel gesetzt, die Zahl der Mitglieder in absehbarer Zeit auf die magische Zahl 1000 zu erhöhen. Damit soll sichergestellt werden, dass die Finanzierung des laufenden Betriebs, d.h. Kosten für das Personal, Büroausstattung und -mittel, die Weiterbildung des Ehren- und Hauptamts, die Öffentlichkeitsarbeit und – ganz wichtig – für den geplanten Ausbau und Unterhalt des stationären Bereichs auch über die nächsten Jahre gesichert ist.

Hierfür möchten wir Sie als Mitglieder, Freunde und Unterstützer des Vereins herzlich um Ihre Mithilfe bitten. Reichen Sie den Mitgliedsantrag, der dieser Ausgabe beigelegt ist, doch an eine interessierte Person – einen Freund, eine Freundin oder ein Familienmitglied – weiter und erzählen Sie von unserem Verein, unserem Tun und Anliegen. Und auch, wenn wir auf keinen Fall den Mindest-Mitgliedsbeitrag erhöhen wollen, so freuen wir uns doch immer über eine freiwillige „Aufstockung“ von Seiten unserer Mitglieder!

MorgenLicht als Angebot für Trauernde (und andere durch die Kostenträger nicht refinanzierte Leistungen des Hospizes) kann nur durch solch private Aktionen aufrechterhalten werden. Vielen Dank!

Aber nicht nur monetäre Beiträge helfen uns weiter. Auch Benefizveranstaltungen und andere Hilfsaktionen und Projekte sind für uns eine wertvolle Unterstützung. Ihrer und unserer Kreativität sollen dabei keine Grenzen gesetzt sein, wie die folgenden Beispiele zeigen.



MITTEN IM LEBEN

Unter diesem Motto unterstützte die Solinger Literatin und Verlegerin Sandy Green das Palliative Hospiz Solingen schon im Februar diesen Jahres mit einer musikalischen Benefizlesung. Ausgewählte Texte luden ein zum Lachen und Schmunzeln, zum Träumen und Nachdenken. Für den musikalischen Rahmen sorgten die Sopranistin Ava Siemaszko und Monika Siemaszko am Klavier mit Liedern von Schubert und Mozart.



Lesen und singen fürs Hospiz: Sandy Green und Ava Siemaszko

SOLINGEN KOCHT

Das Druckhaus Fischer hat zur Solingen Messe im Juli ein Kochbuch herausgegeben, in dem zahlreiche Solinger Restaurants ihre besten Rezepte veröffentlichten. Vom Gesamtpreis von € 10,- werden € 7,90 jeweils zur Hälfte an PHoS und an den Solinger Kinderschutzbund gespendet. In der PHoS-Geschäftsstelle können die Kochbücher erworben werden. PHoS wünscht viel Spaß beim Nachkochen und natürlich „Guten Appetit“!



Hilft nicht nur kulinarisch: Solingen Kochbuch zugunsten von PHoS und dem Solinger Kinderschutzbund



SORGE UM DIE VORSORGE

Wer hatte nicht schon die beängstigende Vorstellung, schwer krank an Schläuchen angeschlossen zu liegen und keinerlei Einfluss mehr darauf zu haben, was mit einem geschieht?

Der Diskurs übers Leben mit schweren Beeinträchtigungen und Leiden ist schwierig! Dennoch (oder deshalb) haben mittlerweile rund neun Millionen Menschen in Deutschland eine Patientenverfügung verfasst. Seit dem 01.09.2009 gibt es eine verlässliche gesetzliche Grundlage in § 1901a des Bürgerlichen Gesetzbuchs für solche Verfügungen. Die Anordnungen, die jeder mündige Volljährige schreiben kann, sind rechtsverbindlich. Sie richten sich vor allem an den behandelnden Arzt und legen für den Fall von Entscheidungsunfähigkeit Behandlungswünsche fest. Es gibt keine Reichweitenbegrenzung; nur aktive Sterbehilfe kann man in Deutschland nicht verfügen. Sinnvoll ergänzt wird die Patientenverfügung durch die Bevollmächtigung einer Person, die für deren Umsetzung eintreten kann (Vorsorgevollmacht). Lange vor den Klärungen des Gesetzgebers hat PHoS Menschen bei der Auseinandersetzung mit der Frage unterstützt, was sie wollen, wenn schwerwiegende Entscheidungen zu treffen sind, etwa: Will ich eine künstliche Ernährung, wenn sich mein Krankheitszustand nicht mehr zum Guten hin wenden kann und ich nicht mehr kommunikationsfähig bin und unbeweglich daniederliege?

Setzt man sich damit auseinander, was passieren soll, wenn das Leben zwar mit medizinischen Möglichkeiten verlängerbar ist, das Sterben aber unabänderlich ansteht, tauchen unweigerlich vielfältige Fragen auf. Hier bieten sich die ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Hospizvereins als GesprächspartnerInnen an.

Was soll ich für meine Mutter, meinen Vater, meine Freundin entscheiden, wenn ich nicht um ihre Wünsche weiß? Wie führt man solche Gespräche, wenn sie absehbar anstehen – etwa nachdem es beim letzten Schlaganfall gerade nochmal gut gegangen ist?

Für die Abfassung einer eigenen Verfügung und um zum Gespräch über solche Fragen zu ermutigen stehen GesprächspartnerInnen zur Verfügung:

am 1. und 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr

im Stationäres Hospiz
Neuenkamperstr. 29
Höhscheid

am 2. und 4. Montag im Monat um 15 Uhr

in der PHoS-Geschäftsstelle
Klinikgelände, Haus J
(über Herbergerstr. erreichbar).

Dort erhalten Interessierte auch eine Vorlage, an der sie sich für ihr eigenes Schreiben orientieren können. Denn Formulare sind bei diesem wichtigen Thema nicht sehr sinnvoll, vor allem weil sie sehr fehleranfällig sind.



(Wer will nachweisen, ob nicht irgendwo ein Kreuzchen nachträglich gemacht wurde?)

Den ausführlichen Gesetzestext und weitere Infos gibt es unter:

<http://dejure.org/gesetze/BGB/1901a.html>

bzw.

www.vorsorgeregister.de

INFO

Möchten Sie einen Vortrag, ein Podiumsgespräch, eine Fortbildung zur Patientenverfügung in Ihrer Gruppe, Praxis, Selbsthilfegruppe, Gemeinde, Institution – sprechen Sie uns an. Unser Beraterteam ist gerne für Sie da.

Kontakt unter 0212 5472700

HOSPIZ@SCHOOL

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen...“

Martin Luther

In einer Broschüre findet sich das unvergessliche Zitat: »Als in meiner Klasse ein Klassenkamerad plötzlich verstorben war, kam der Lehrer rein und sagte: Der Herbert ist tot, holt bitte eure Erdkundebücher heraus, wir wollen weitermachen«. So geschehen vor 30 Jahren. Deshalb, weil es damals und heute solche Situationen gab und gibt, ist Hospizarbeit mehr als Sterbegleitung. Immer ging es den Hospizen auch um Enttabuisierung von Sterben und Trauer, um Aufklärung, um einen anderen Umgang miteinander und letztlich ums Leben angesichts der Sterblichkeit. So verwundert es nicht, dass sich Hospize von Anfang an in den Schulen engagieren: sich SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern als GesprächspartnerInnen zur Verfügung stellen, Sozialpraktika initiieren und begleiten, Projekte zu hospizlichen Themen unterstützen und Exkursionen begleiten, die die Auseinandersetzung mit Krankheit, Sterben, Leiden, Tod und Trauer befördern. Es geht darum, Kinder und Jugendliche nicht allein zu lassen – durchaus im Sinne präventiver Arbeit, sie zukunftsfähig zu machen und ihr soziales Engagement zu fördern. Und es geht vor allem darum, zu zeigen, dass die wahrgenommene Endlichkeit das Leben nachhaltig beeinflusst. Ehrenamtliche von PHoS, die sich dafür eigens weitergebildet haben, berichten, dass die SchülerInnen ganz aufgeschlossen sind, wenn „die mit dem schrillen Hobby“ kommen. Der Tod eines Elternteils, von Großeltern, von Lehrern und Mitschülern – das kommt rasch auf den Tisch, wenn die HospizmitarbeiterInnen von ihren Erfahrungen erzählen. Dieses Engagement von PHoS soll 2012 ausgebaut werden.



DIE HAUPTAMTLICHEN MITARBEITERINNEN VON PHOS STELLEN SICH VOR

IDA LAMP

Geschäftsführerin – Gesamtleitung Hospiz; zudem zuständig für Trauerberatung, das Projekt Hospiz@school, die Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit, Moderatorin des Palliativnetzwerks Solingen



SUSANNE KERN

Leitung von PHoS ambulant, dem Hospiz- und Palliativberatungsdienst; Krankenschwester und Diplom-Psychologin; insbesondere zuständig fürs Bildungsprogramm der Ehrenamtlichen, den Solinger Arbeitskreis PalliativCare und das Filmprojekt Licht-Spiele; verantwortlich für die Einrichtung PHoS ambulant



HANNELORE SCHMID

Krankenschwester und Master of Palliative Care, seit den Anfängen von PHoS mit dabei und als Koordinatorin der Ehrenamtseinsätze und in Fragen der Palliativberatung tätig, besonders engagiert in der Kooperation mit dem HPH und in allen ethischen und spirituellen Fragestellungen am Lebensende



NADINE BEIER

Verwaltungsmitarbeiterin und Chaosmanagerin, sehr flexibel, belastbar und für alles ansprechbar, engagiert tätig von Ablage und Bestellung von Materialien bis zu Rechnungsbearbeitung und Telefondienst, von Listenführung bis zur Koordination von Terminen...





Thomas Busch, Nicole Nouvertné, Hannelore Schmid, Susanne Kern, Ida Lamp und Dr. Hans Peter Kubersky beim Pressetermin zur Autoübergabe

Kurz notiert

Konzert

Das Streicher- und Bläser-Ensemble der Bergischen Symphoniker spielte im Frühjahr bezaubernde Melodien unter dem Motto „Wenn der Frühling kommt...“. Der Erlös des Benefizkonzerts, das das Solinger Tageblatt mit dem Verkauf der Eintrittskarten und Artikeln unterstützte, kam dem Hospiz zugute. Spitze!

Solinger OB Norbert Feith spricht beim PHoS-Benefizkonzert



Hospiz mobil

Eine Autospende des Solingers Thomas Busch macht das Hospiz mobil. Die Firma Langenbach stiftete den Logo-Aufdruck; das Autohaus Nouvertné die Überführung. Der Blickfang wirbt nun fürs Palliative Hospiz, wenn die Mitarbeiterinnen zu ihren vielen Hausbesuchen in der Stadt unterwegs sind. Ein Dank den Spendern!

Auf zum Trödel

Der Zöppkesmarkt ist für PHoS nicht nur wichtig wegen des tollen Verkaufsergebnisses, sondern auch wegen der vielen Gespräche, die sich am Stand ergeben. Ein Superteam von Ehrenamtlichen hat drei Tage bei Wind und Wetter Rede und Antwort gestanden, wenn jemand etwas über Hospizarbeit, Trauerfrühstück oder Vereinsmitgliedschaft wissen wollte.

Dass dabei auch Verkaufstalent entfaltet wurde, zeigen die Einnahmen von mehr als € 1700. Dank auch an die Spender von Trödel, an das Theodor-Fliedner-Heim, das das Jahr über Lagerraum zur Verfügung stellt und an die Firma Rudzio für die logistische Unterstützung.

Engagiertes Verkaufstalent: Stefan Oberpichler



Neuer Online-Auftritt

PHoS hat seinen neuen Internetauftritt online gestellt. Auf den neu gestalteten Seiten finden Betroffene, Interessierte und Mitglieder des Vereins vielfältige Informationen, u.a. zu Angeboten im ambulanten und stationären Bereich, Beratungsangeboten, Hintergrundinformationen und aktuellen Veranstaltungen. Zurzeit wird die Seite laufend um neue Funktionen und Inhalte, vor allem um Downloadmöglichkeiten erweitert. Der virtuelle Besuch lohnt sich unter: www.hospiz-solingen.de



Palliatives Hospiz Solingen e.V.

Gotenstr. 1 · 42653 Solingen
Telefon: 0212-547-2700 · Telefax: 0212-547-2711
E-Mail: info@hospiz-solingen.de · www.hospiz-solingen.de
Konto 20 131 · Stadt-Sparkasse Solingen · BLZ 342 500 00